Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **- (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Die Kantonsratsfraktion wird beauftragt, folgende Wiedererwägungsanträge zu stellen bei Aufnahme der Beratung des Wahlgesetzes:

In Angelegenheiten des Armenwesens, Schulwesens und der Kirche sind alle Schweizerbürgerinnen, welche das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht in dem Aktivbürgerrecht eingestellt sind, stimmberechtigt."

Wir geben uns gar keinen Illusionen hin, als ob dieser Antrag irgendwelche Aussicht hätte, vom Kantonsrat angenommen zu werden, aber freuen würde es uns, wenn er wenigstens zur Diskussion käme. Das würde die Frage des Frauenstimmrechts immerhin wieder etwas in Fluss bringen und das Interesse dafür neu wecken. Übrigens ist Herr Bopp sehr im Irrtum, wenn er glaubt, das neue Wahlgesetz bringe den Frauen ein Geschenk, das sie gar nicht wünschen. So rückständig sind denn doch die Zürcher Frauen nicht, dass sie nicht — sicherlich in ihrer grossen Mehrzahl — auf diesen drei Gebieten der Kirche, Schule und des Armenwesens das Stimmrecht — aktives wie passives — wünschen und dessen Erlangung als einen Fortschritt betrachteten. Wir haben uns nur ruhig verhalten, weil wir den Männern gern die Freude gönnen mögen, ganz ohne äusseren Anstoss, nur dem innersten Triebe gehorchend, den Frauen in dieser Beziehung gerecht zu werden. Wir freuen uns und sind stolz darauf, dass wir Männer haben, denen nicht jeder kleinste Fortschritt abgestritten werden muss. Das dem Schweizer inne wohnende Billigkeitsgefühl ist unsere beste Gewähr für die Zukunft.

Aus den Vereinen.

Es liegen vier Jahresberichte vor mir, und ich muss sagen, dass ich sie mit Vergnügen gelesen, ja noch mehr, dass ich manche Anregung daraus empfangen habe.

Der Frauenverein Länggass-Brückfeld in Bern, dessen Aufgabe es ist, bedürftigen Frauen des Quartiers durch Verabfolgung von Arbeit aufzuhelfen, darf auf ein gutes Jahr zurückblicken, hat er doch viele grosse Bestellungen erhalten, so besonders vom Oberkriegskommissariat. Weil genug Arbeit da war, und weil man das kaufende Publikum nicht gar zu sehr in Anspruch nehmen wollte, wurde von dem sonst üblichen Frühjahrsverkauf Umgang genommen und nur der Weihnachtsverkauf veranstaltet.

Ein anderer Verein, ebenfalls gemeinnützigen Charakters, die **Sektion Aarau des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins** konstatiert mit Genugtuung, dass ihrem Töchterheim, falls das Reglement und die Hausordnung den Lehranstalten genehm sind, eine staatliche Subvention von 1000 Fr. zugesichert werde. Gegenwärtig beherbergt es 15 Schülerinnen. Auch das Damenheim, das anfangs nicht recht florieren wollte, ist nun ganz besetzt. Neben diesen Heimen liegt dem Verein die Krankenspeisung ob. Es wurden im verflossenen Jahr nicht nur Mittagessen verabreicht, sondern man hat auch während je drei Wochen an zehn Wöchnerinnen je einen Liter Milch abgegeben. Ein neues Arbeitsfeld, die Tuberkulosebekämpfung, hat sich dem Verein aufgetan. Durch Anfertigung von Bett- und Leibwäsche für dürftige Tuberkulöse will er das Los der Ärmsten mildern.

Drei Jahre rührige Arbeit umfasst der Jahresbericht der **Union des femmes de Lausanne.** Dank der Propagandatätigkeit der Präsidentin haben sich im Kanton die Sektionen Vevey, Morges, Château d'Oex, Nyon und Aigle gebildet; da wo keine eigentlichen Sektionen sind, unterhält der Verein korrespondierende Mitglieder, so dass er sich also wie ein Netz über den ganzen Kanton ausbreitet.

Die erst seit 1904 und 1905 gegründeten Sektionen haben sich schon recht tätig erwiesen. Fast alle haben eine Art Auskunfts- und Stellenvermittlungsbureau aufgetan und sind damit einem grossen Bedürfnis entgegengekommen. Auch den Behörden gegenüber haben sie schon ihr Dasein bekundet durch Einreichen von Petitionen. So hat Vevey z. B. nicht nur tapfer an der Antiabsinthbewegung mitgemacht, es ist auch bei der Schulbehörde um Erteilung von Mädchen-Turnunterricht vorstellig geworden, und Morges ist mit der Bitte um Einrichtung des Haushaltungsunterrichts an die Schulbehörde gelangt. Nyon hat bei Anlass des kantonalen Schützenfestes für die Kellnerinnen so gut wie möglich gesorgt.

Was nun die Tätigkeit des Muttervereins selber, der Union des femmes de Lausanne, anbetrifft, so darf er schon stolz sein auf die Gründung der Zweigvereine. Aber es wurde auch in seinem Schosse tüchtig gearbeitet. So sei hervorgehoben, dass sie eine Reihe interessanter Vorträge zu verzeichnen haben, dass sie in Verbindung mit ihrem Stellenvermittlungsbureau nun auch Rechtskonsultationen veranstalten, allerdings erst seit so kurzer Zeit, dass sie noch nichts Näheres darüber berichten können. An der Antiabsinthbewegung haben sie sich als Angehörige eines welschen Kantons ebenfalls beteiligt. Auch während des Winzerfestes haben sie sich der Kellnerinnen angenommen. Bei Anlass der Revision des Schulgesetzes haben sie eine Petition eingereicht um Zulassung von Frauen in die Schulkommission. Die Abendkurse in Handelsfächern, Sprachen, Hygiene und Gesetzeskunde haben sie auch diese Jahre hindurch beibehalten. Das Lokal des Vereins ist jeden Tag für eine bestimmte Zeit geöffnet, um den Mitgliedern Gelegenheit zur Lektüre der in der Bibliothek enthaltenen Zeitschriften oder zum Meinungsaustausch zu geben. Das wäre auch für uns in Zürich sehr nachahmenswert, da durch das stete und wiederholte Nahetreten Gleichgesinnter der Funken der Begeisterung für die gemeinsame Sache immer wieder aufs neue angefacht würde.

Noch bleibt mir einiges über die letztjährige Tätigkeit der **Union des femmes de Genève** zu sagen. Auch sie haben interessante Vorträge veranstaltet. Die Abendkurse dagegen haben sie fallen lassen, weil andere Vereine sie übernommen haben, nur ein sehr gut besuchter Graphologiekurs wurde abgehalten. An ihren allmonatlichen Theenachmittagen haben sie oft Frauen aus andern Ländern zu Besuch gehabt, die des Interessanten genug vorzubringen wussten. Die literarische Sektion hat ihre Zusammenkünfte so zu beleben gesucht, dass sie jeweils eine literarische Neuigkeit besprechen lässt. Das Auskunfts- und Stellenvermittlungsbureau des Vereins wird stets stark in Anspruch genommen. Die pädagogische Sektion beschäftigte vor allem die Frage, auf welche Weise die Mutter der heranwachsenden Jugend Beraterin bleiben könne, und da ist betont worden, dass die Lösung des Problems auf psychologischer Grundlage zu suchen ist.

Gerne hätte ich noch über die Tätigkeit des **Schweiz. Bundes abstinenter Frauen** berichtet, aber aus Zeitmangel sehe ich mich genötigt, dies auf die nächste Nummer zu versparen. C. K.-H.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Margarine in der Schweiz. Es hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, die unter der Firma Oleo- & Cocos-Werke ihre Produkte einführt, und als Ersatz für feinste Naturbutter offeriert.

Es ist gegen eine gute Margarine nichts einzuwenden, wenn sie gewissenhaft hergestellt wird, nur gute Fette und Öle verwendet werden, und überall peinlichste Sauberkeit herrscht. Den ausführenden Stellen des Nahrungsmittelgesetzes wird es nun obliegen, darüber zu wachen, dass alle diese Bedingungen eingehalten werden.

Ausland.

Frankreich. Madame Curie hielt am 5. November in der Sorbonne ihre Antrittsvorlesung und wurde mit stürmischem Beifall begrüsst. Nach einem Bericht des Figaro wohnte auch Anatole France dem Vortrage bei und bemerkte nachher zu einem Reporter: „Wir feiern heute einen grossen Sieg des Feminismus; denn wenn die Frau zugelassen wird, den Studierenden beider Geschlechter den höchsten wissenschaftlichen Unterricht zu erteilen, wo bleibt dann die angebliche Überlegenheit des Mannes? Wahrlich, ich sage euch, die Zeit ist nahe, wo die Frauen menschliche Wesen sein werden".

Paris, 13. November. Heute wurden vor der ersten Kammer des Appellhofes mit andern Lizentiaten der Rechte auch zwei Damen als Advokaten vereidigt, Frau Benezech und Fräulein Mille. Nun wird das Pariser Bureau vier Advokatinnen zählen, ausser den beiden eben Genannten Jeanne Chauvin und als allererste Frau Petit.

Italien. Dr. Teresa Labriola, die seit 3 Jahren an der Universität Rom als Privatdozentin Rechtsphilosophie las, wurde als Professorin für diese Materie an die Universität Cagliari berufen.

Die Würde der englischen Köchin. Besser als durch lange Schilderungen wird die Not, die die Londoner Hausfrau mit ihren Dienstboten hat, durch folgendes Augenblicksbild veranschaulicht, das, nach dem Berliner Lokalanzeiger, während der Verhandlungen vor dem Bezirksgericht von Bloomsbury aufgenommen wurde. Eine Köchin reiferen Alters klagt gegen ihre ehemalige Herrschaft, eine Pensionswirtin in Gower Street, auf Zahlung rückständigen Lohnes. Klägerin: „Ich trat meine Stellung Donnerstag an und wurde Sonntag fortgeschickt." — Richter: „Warum denn so schnell?" — Klägerin: „Na, die Dame kam Sonnabend viel zu früh in die Küche herunter und nahm den Braten aus dem Ofen. Als sie wieder hinaufging, tat ich ihn natürlich wieder hinein. Am Sonntag kam sie wieder herunter, worauf ich ihr sagte, wenn meine Küche dermassen überlaufen würde, könnte ich unmöglich